

möchte darin einen Rest des im Heidelbergensis fehlenden Schlusses sehen. Die Hs. liest Mommsen p. 138, 20 'principissit' ('principis cessit' irrig B.), ähnlich wie der Ottobon. s. X, für den auch schon Mommsen (S. LIX) eine Vorlage in insularer Schrift annahm, und andere Lesarten stimmen mit dem Palatinus.

B. Kr.

38. J. H e f n e r, Würzburger Legendarfragmente aus dem 11. Jh. (Historisches Jahrbuch XXXI, 1910, S. 56—65) berichtet über zwei als Umschläge verwandte Blätter im Besitz der Juliuspsital-Pfarrei in Würzburg. Das eine enthält auf der Vorderseite die letzten zwei Drittel der Vita Gaugerici und erweist sich als Abschrift der aus Weissenburg stammenden Brüsseler Hs. n. 7984 (2a bei Krusch, SS. R. Merov. III, 650); auf dem zweiten Blatt findet sich der über Athala handelnde Anfang des 2. Buches von Jonas' Vita Columbani mit verwandter Textgestaltung (vgl. A 1b¹ bei Krusch, Ioniae Vitae sanctorum S. 65). Die Hs., der die Bruchstücke angehörten, stammte wohl ebenfalls aus Weissenburg und ist von dort über Molsheim nach Würzburg gekommen gleich einem Codex der Würzburger Universitätsbibliothek.

W. L.

39. P. Edm. M a r t i n, Études critiques sur la Suisse à l'époque Mérovingienne 534—715, Genf 1910, hat eigene handschriftliche Studien (S. 249 ff.) über die Legende des h. Sigebert, des Gründers des Klosters Disentis, eines angeblichen Schülers Columbans, und seines Beschützers des h. Placidus gemacht, die bei einem Einfall der Ungarn oder Hunnen 670 ihren Tod gefunden haben sollen. Er verwirft den Inhalt des nicht über das 12. Jh. zurückreichenden, gänzlich wertlosen Legendenwerkes nicht völlig, sondern behält sich sein Urteil vor, verwertet auch die V. Galli trotz ihrer Tendenz in der Annahme, der Schreiber habe glaubwürdige Lokalnachrichten gehabt, und scheint mir überhaupt in der Beurteilung des Quellenmaterials nicht immer eine glückliche Hand zu zeigen.

B. Kr.

40. In den Analecta Bollandiana XXIX, 3, 241—257 entlarvt Albert Poncelet den Rechtsgelehrten Claude Despretz, der in der ersten Hälfte des 17. Jh. in Arras lebte, als einen der schlimmsten Fälscher, der mehrere zeitgenössische gutgläubige Gelehrte mit seinen Fabriken täuschte, mit Fälschungen, die grossen Schaden angerichtet haben und z. T. noch heute fortwirken. Zu